

Der „Gute Geist“ ist eine ganze Gruppe

Das Weststadtchörle gestaltet Bestattungen von Menschen aus Karlsruhe ohne Angehörige

Von Eva Läufer-Klingler

Karlsruhe. Einmal im Monat werden auf dem Karlsruher Hauptfriedhof Menschen bestattet, die keine Angehörigen haben. Niemanden, der um sie trauert, der Blumen niederlegt oder in der Gedenkfeier singt. Etwa 100 Personen sind das jedes Jahr. Damit diese Menschen nicht sang- und klanglos zu Grabe getragen werden, gestaltet das „Weststadtchörle“ diese Abschiedsfeiern. Ellen Wahlert, die seit kurzem ebenfalls in diesem Chor singt, hat Chororganisator An-

„

Das ist
wirklich eine
sinnvolle Aufgabe.

Ellen Wahlert
Sängerin im Weststadtchörle

dreas Rüdiger für die BNN-Rubrik „Guter Geist“ vorgeschlagen. „Eigentlich gehört dem ganzen Chor dieser Titel“, sagt die Rüppurrerin. „Ich fühle mich in dem Chor sehr wohl und habe das Gefühl, mit anderen zusammen etwas für Menschen zu tun, die auf diese Weise würdevoll ihren letzten Weg antreten.“

Die Ursprünge des Chores, der am Hauptfriedhof singt, liegen im Projektchor Gutenbergschule, an der Andreas Rüdiger Konrektor war. Anlässlich des Stadtgeburtstages 2015 traten etwa 45 Personen öffentlich mit Liedern auf, unter anderem solchen zu Karlsruhe und zur badischen Revolution. Andreas Rüdiger erinnert sich: „Einige Mitstreiter haben dann beschlossen, weiter zu proben. Bei denen war auch ich dabei, denn ich habe immer gerne gesungen.“ Außerdem sind Andreas Rüdiger sowie auch seine Frau Eva und sein Sohn Adrian sozial engagiert, etwa mit kostenloser Nachhilfe für Kinder.

Die Leitung hatte zunächst Michael Gobin inne, dann seine Frau Lena Gobin. Beide Chorleiter stellten gesungene



Andreas Rüdiger organisiert die Proben des Chors, der in einem Projekt zum Stadtgeburtstag wurzelt. Der Vorschlag Rüdigers als „Guter Geist“ geht auf Ellen Wahlert zurück.
Foto: Peter Sandbiller

Chor wächst immer weiter. Auch Ellen Wahlert hat den Aufruf in den BNN gesehen, dass noch Mitsänger gesucht werden und hat sich gemeldet. Sie geht gerne zu den gemeinschaftlichen Proben: „Das ist wirklich eine sinnvolle Aufgabe.“

Zweimal monatlich probt das „Weststadtchörle“ und zwar jeweils montags, einmal morgens und einmal nachmittags. Die Beerdigungen, bei denen spirituelle und religiöse Lieder und Gospels gesungen werden, finden einmal monatlich ebenfalls an einem Montag statt. Es

naue Sterbedatum bekannt, sondern es wird nur ein Zeitraum genannt, innerhalb dessen die Person vermutlich verstorben ist.

Andreas Rüdiger sagt nachdenklich: „Uns ist nur der Name, das Geburtsdatum und das Sterbedatum bekannt.“ Die sterblichen Überreste der Bestatteten werden in Gemeinschaftsurnen zusammengefasst, in einem Kolumbarium zur letzten Ruhe gebettet. Hier gibt es keine einzelnen Namen; nur ein Schild der Stadt Karlsruhe kündigt davon, dass hier

chörles“ dringend noch Sponsoren. Die Stadt Karlsruhe hat den Chor im Übrigen bereits mit einer Zuwendung bedacht, mit deren Hilfe auch der neue Chorleiter Adrian Rüdiger bezahlt werden kann.

Besonders beeindruckend war – auch für Ellen Wahlert – kürzlich die Beerdigung einer Person aus Ghana. „Die ganze Kirche war voll von trauernden Landsleuten. Das war eine ergreifende Atmosphäre.“ Meistens sitzen jedoch nicht so viele Trauernde in den Stuhlschle-

das jedes Jahr. Damit diese Menschen nicht sang- und klanglos zu Grabe getragen werden, gestaltet das „Weststadtchöre“ diese Abschiedsfeiern. Ellen Wahlert, die seit kurzem ebenfalls in diesem Chor singt, hat Chororganisator An-

”

Das ist
wirklich eine
sinnvolle Aufgabe.

• **Ellen Wahlert**
Sängerin im Weststadtchöre

dreas Rüdiger für die BNN-Rubrik „Guter Geist“ vorgeschlagen. „Eigentlich gehört dem ganzen Chor dieser Titel“, sagt die Rüppurrerin. „Ich fühle mich in dem Chor sehr wohl und habe das Gefühl, mit anderen zusammen etwas für Menschen zu tun, die auf diese Weise würdevoll ihren letzten Weg antreten.“

Die Ursprünge des Chores, der am Hauptfriedhof singt, liegen im Projektchor Gutenbergschule, an der Andreas Rüdiger Konrektor war. Anlässlich des Stadtgeburtstages 2015 traten etwa 45 Personen öffentlich mit Liedern auf, unter anderem solchen zu Karlsruhe und zur badischen Revolution. Andreas Rüdiger erinnert sich: „Einige Mitstreiter haben dann beschlossen, weiter zu proben. Bei denen war auch ich dabei, denn ich habe immer gerne gesungen.“ Außerdem sind Andreas Rüdiger sowie auch seine Frau Eva und sein Sohn Adrian sozial engagiert, etwa mit kostenloser Nachhilfe für Kinder.

Die Leitung hatte zunächst Michael Gobin inne, dann seine Frau Lena Gobin. Beide Chorleiter stellten gering bleibende Honorarforderungen, wodurch das Projekt schließlich in jenen Chor münden konnte, der nun unter Andreas Rüdigers Fittichen entstanden ist. Und der



Andreas Rüdiger organisiert die Proben des Chors, der in einem Projekt zum Stadtgeburtstag wurzelt. Der Vorschlag Rüdigers als „Guter Geist“ geht auf Ellen Wahlert zurück.
Foto: Peter Sandbiller

Chor wächst immer weiter. Auch Ellen Wahlert hat den Aufruf in den BNN gesehen, dass noch Mitsänger gesucht werden und hat sich gemeldet. Sie geht gerne zu den gemeinschaftlichen Proben: „Das ist wirklich eine sinnvolle Aufgabe.“

Zweimal monatlich probt das „Weststadtchöre“ und zwar jeweils montags, einmal morgens und einmal nachmittags. Die Beerdigungen, bei denen spirituelle und religiöse Lieder und Gospels gesungen werden, finden einmal monatlich ebenfalls an einem Montag statt. Es werden an diesem Tag Menschen begraben, die keine Angehörigen haben, die ihre Bestattung organisieren könnten. In diesem Fall springt die Stadt Karlsruhe ein. Manchmal ist nicht einmal das ge-

naue Sterbedatum bekannt, sondern es wird nur ein Zeitraum genannt, innerhalb dessen die Person vermutlich verstorben ist.

Andreas Rüdiger sagt nachdenklich: „Uns ist nur der Name, das Geburtsdatum und das Sterbedatum bekannt.“ Die sterblichen Überreste der Bestatteten werden in Gemeinschaftsurnen zusammengefasst, in einem Kolumbarium zur letzten Ruhe gebettet. Hier gibt es keine einzelnen Namen; nur ein Schild der Stadt Karlsruhe kündigt davon, dass hier ein Mensch beerdigt ist. Dabei wäre es nicht teuer und nicht aufwendig, die Namen der Verstorbenen hier anzubringen, wozu die Stadt auch bereit wäre. Hierfür sucht der Förderverein des „Weststadt-

chöres“ dringend noch Sponsoren. Die Stadt Karlsruhe hat den Chor im Übrigen bereits mit einer Zuwendung bedacht, mit deren Hilfe auch der neue Chorleiter Adrian Rüdiger bezahlt werden kann.

Besonders beeindruckend war – auch für Ellen Wahlert – kürzlich die Beerdigung einer Person aus Ghana. „Die ganze Kirche war voll von trauernden Land-leuten. Das war eine ergreifende Atmosphäre.“ Meistens sitzen jedoch nicht so viele Trauernde in den Stuhlreihen der Großen Kapelle. Nur ein Ehepaar kommt oft und nimmt an den Zeremonien teil. Warum? „Vielleicht aus Mitgefühl“, vermutet Andreas Rüdiger. Und das ist ein Gefühl, das er gut kennt.